

Zielbewusst zum Traumberuf Schiffbau-Ingenieur

GEHÖRLOS IM STUDIUM Gebärden-Dolmetscher „übersetzen“ die Vorlesung für Daniel Canal

Daniel Canal segelt, surft, liebt das Meer. Kapitän wäre er gern geworden, aber auch Technik und Elektronik faszinieren ihn. Nun studiert er im zweiten Semester Schiffbau an der Technischen Universität Harburg. Keine ungewöhnliche Geschichte soweit – bis auf ein Detail: Der 22-Jährige ist von Geburt an gehörlos.

Er ist der erste an der TU, der es trotz dieser Schwierigkeit wagt, dort dieses Fach zu belegen. „Ich bin eine Person, die gern komplizierte Sachen löst“, sagt Daniel Canal und kann sich viele verschiedene Arbeitsbereiche vorstellen – von Offshore-Technik bis zur

Entwicklung umweltfreundlicher Schiffe.

Nun ist es schon für hörenden Kommilitonen eine Herausforderung, das Studium zu absolvieren. Für Daniel Canal wäre es unmöglich, in dem auf Akustik basierenden Lehrsystem zu bestehen ohne seine beiden Dolmetscher, die für ihn die Vorlesung in Gebärdensprache übersetzen. Dabei sitzen sie mit dem Rücken zum Professor, Canal kann dann gleichzeitig ihre Bewegungen verfolgen und sehen, was vorn gezeigt wird. Weil die Übersetzerarbeit höchste Konzentration erfordert, wechseln sich die beiden Dolmetscher alle Vier-

telstunde ab. Schwierig wird es nicht nur bei schnell sprechenden Professoren, sondern auch beim Fachvokabular. Daniel Canals bevorzugter Dolmetscher ist deshalb selbst Ingenieur. Doch es kommt auch vor, dass es bestimmte Ausdrücke in der Gebärdensprache noch nicht gibt und diese dann erst entwickelt werden müssen. Ein weiteres Problem: Während der Vorlesung mitzuschreiben ist nicht möglich, denn dann müsste er den Blick ja abwenden. „Einige Studenten haben für mich die Mitschrift der Vorlesungen übernommen“, sagt Daniel Canal. Unterstützt wird er bei seinem Weg zum Traumberuf auch von der Fachschaft Schiffbau.

Dass er zielstrebig ist, hat Daniel Canal schon während seiner Schulzeit bewiesen: Nachdem er in Hamburg auf einer Schule für Gehörlose die mittlere Reife abgelegt hatte, zog er im Alter von 17 nach Essen, um dort am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg das Abitur zu machen – die einzige Möglichkeit in Deutschland für gehörlose Schüler. Dass „taub“ nicht

gleich „doof“ ist, würde er gerne auch Zukunft beweisen. Er hat Kontakt zu gehörlosen Studenten an anderen Hamburger Hochschulen und ist in deren Vereinigung iDeas aktiv. Auch ist er engagiert im Komitee des Hamburger Gehörlosen-Jugendclubs „Nordlicht e.V.“ Unter den Gehörlosen ist die Gebärdensprache quasi die Muttersprache. Auch mit seinen Eltern und seinem Bruder, die alle hören können, kommuniziert Daniel Canal so.

Die Kosten für die Dolmetscher während der Vorlesungen übernimmt der Staat als „Nachteilsausgleich“. Auch für andere Bereiche haben Gehörlose ein Recht auf diese Hilfe, beispielsweise beim Arzt, was dann von der Krankenkasse bezahlt wird. Jenseits dieser Zeiten muss sich Canal mit anderen Techniken zur Kommunikation behelfen. Lippenlesen, so meint er, habe mehr mit Raten zu tun als mit Verstehen, also verständigt er sich mit seinen Kommilitonen meist schriftlich.

Anfangs blieb ihm ohnehin nicht viel Zeit für ein Sozialesleben neben den Lehrveranstal-

tungen, da seine Eltern nach Kiel gezogen waren und er von dort täglich pendelte.

Mittlerweile hat er ein Zimmer im Studentenwohnheim in Harburg und genießt die kurzen Wege und die Freizeit, die ihm bleibt. Einige kleinere Änderungen möchte er in der Wohnung noch vornehmen: „Es gibt in der WG eine gemeinsame Klingelanlage, aber ich brauche eine eigene Klingelanlage, wo ich dann eine Blitzanlage anschließen muss, damit ich auch weiß, dass ich erwartet werde oder Besuch habe“.

Doch er freut sich darüber, dass er in der WG so offen aufgenommen wurde, „eine Mitbewohnerin lernt bereits das Fingeralphabet und kann ein bisschen gebärden“. Zahl der gehörlosen Studierenden in Deutschland liegt zwischen 50 und 100. Daniel Canal hofft, dass sich demnächst auch wieder einer für die TU entscheidet und überlegt, ob er einen Gebärdensprache-Kurs anbietet. Schließlich probiert er selbst gern etwas Neues aus – und das trifft ja vielleicht auch auf die Kommilitonen zu. (sel)



Daniel Canal zeigt Gebärdensprache: Diese Bewegungen sind die erste (links) und letzte des Begriffs „Ingenieur“.

Foto: Rokos